

Biodiesel, Rapsöl-Strom und Solarenergie

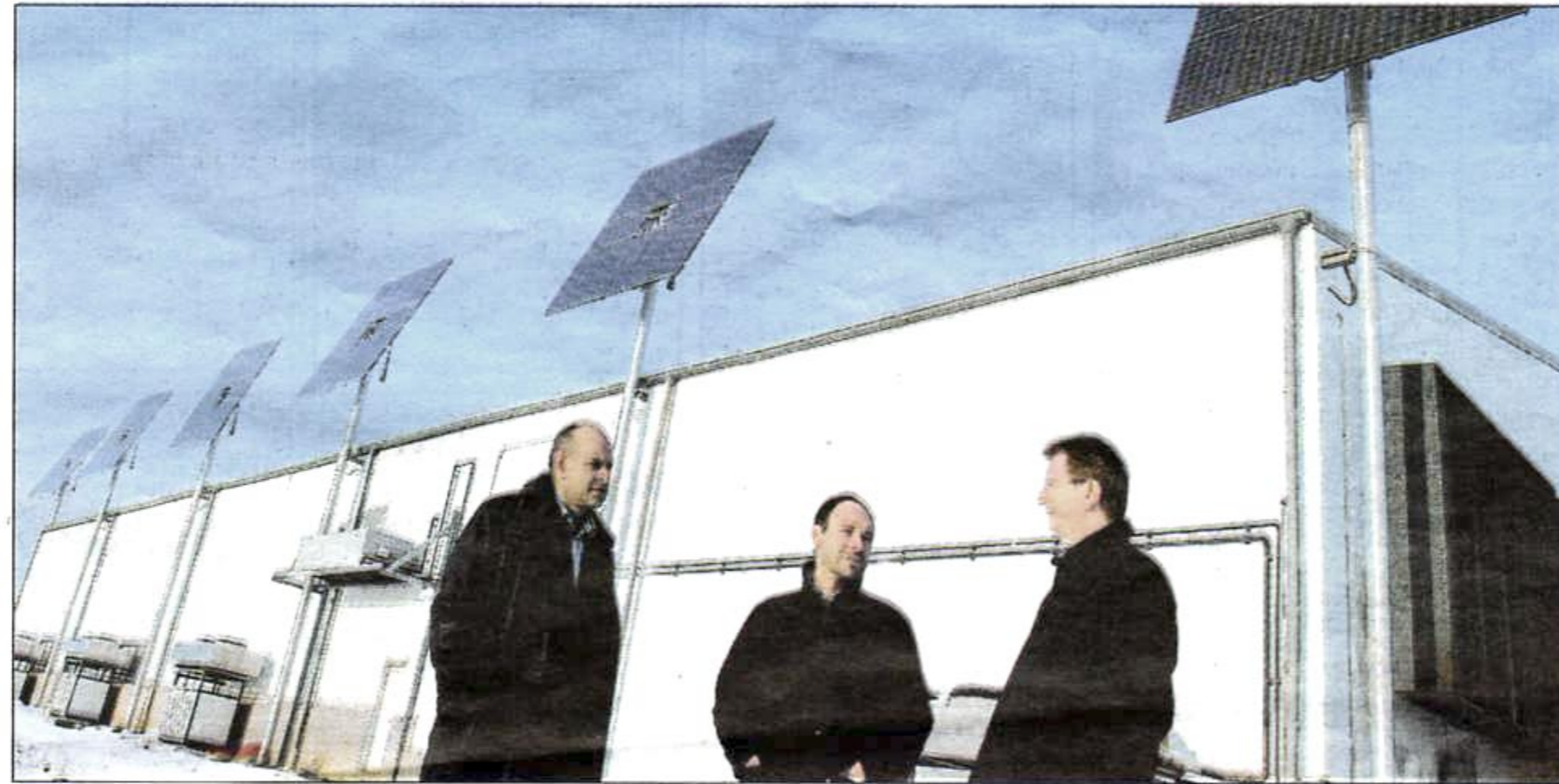
Lampertheimer Landwirt Werner Hartmann installiert bewegliche Sonnensegel auf seiner Halle

LAMPERTHEIM „Durch Überproduktion und Preisverfall sind der Landwirtschaft in letzter Zeit große Probleme entstanden. Daher braucht sie Alternativen“, meint Werner Hartmann, Landwirt aus Lampertheim. Aus diesem Grund hat der Unternehmer am 27. Dezember 2005 eine Solaranlage auf dem Dach seiner Lagerhalle installieren lassen.

Von
Karolin Rösel

Doch bedeckt nicht etwa eine breite Photovoltaikfläche das Gebäudedach, wie zu erwarten wäre. Stattdessen hat Hartmann so genannte Solarsegel anbringen lassen. Der Vorteil: Anstatt fest installiert zu sein, sind diese Segel beweglich und richten sich immer nach der Sonneneinstrahlung aus. „Insgesamt gibt es zwei Achsen, die die Segel zu 90 Grad kippen und zu 270 Grad rotieren lassen“, erklärt Volker Schlappner, dessen Firma die Segel installiert hat. Morgens zeigen diese in Richtung der Bergstraße, abends in Richtung der Weinstraße. „Damit ist der Energieertrag um rund 40 Prozent höher als bei einer fest installierten Anlage“, so Schlappner.

Insgesamt acht Segel mit einer Größe von je 15 bis 20 Quadratmetern sind derzeit auf dem Hallendach postiert. Bei voller Sonneneinstrahlung – wie etwa im Sommer – erbringt jedes einzelne eine Leistung von 2,4 Kilowatt. Mit dem elektrischen Strom, den Hartmann auf die umweltfreundliche Weise produziert, versorgt



Bei einer Besichtigung erläuterte Volker Schlappner (Mitte) Dr. Vonderheid und Werner Hartmann (links) die Solaranlage. Foto: Asele

er seine Kühlanlage sowie die Sortier- und Verpackungsmaschinerie. „Da wir hauptsächlich Gemüse wie Buschbohnen, Zwiebel und Spargel produzieren, kann die Qualitätserhaltung nur mit Kühlung funktionieren“, erklärt Hartmann. Beispielsweise im Falle eines Stromausfalls kommen dem Landwirt seine Solarsegel dann zugute, denn damit kann die Kühlung jederzeit aufrecht erhalten werden.

Doch das ist nicht der einzige Vorteil der beweglichen Photovoltaikanlage. „Die Solarsegel können auch auf Dächern installiert werden, die sonst nicht genutzt werden könnten, weil sie nicht nach Süden zeigen“, so Schlappner. Bezuschusst wird die Anschaffung einer solchen Anlage derzeit

noch nicht, obwohl die Anschaffungskosten die einer unbeweglichen Anlage um rund 35 Prozent übersteigen. Doch das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) wiegt diese Ausgaben mit einer Vergütung von 54 Cent pro Kilowatt auf. „Bei den aktuellen Stromkosten von 15 bis 20 Cent pro Kilowatt macht das schon was aus“, so Hartmann. „Aus Sicht der Stadt ist die bewegliche Photovoltaikanlage ein tolles Projekt. Unser Bestreben ist es ja auch, die hiesigen Betriebe zu motivieren, regenerative Energien zu gebrauchen“, zeigt sich auch Erster Stadtrat Dr. Ulrich Vonderheid von der umweltfreundlichen Technik begeistert. Wer ebenfalls Interesse an einer solch beweglichen Anlage hat, kann sich im Internet

unter www.schlappner-elektro.de oder unter www.nibelungensolar.de informieren.

Der Gedanke, seinen Betrieb auf erneuerbare Energien umzustellen, kam Hartmann vor allem aufgrund der hohen Rohölpreise. „Im Jahre 2000 haben wir unseren Betrieb von Diesel auf Biodiesel umgestellt“, erklärt der Unternehmer. „Dann wollten wir auch die Solartechnik nutzen.“ Doch damit nicht genug: Bereits in diesem Jahr wird Hartmann ein weiteres umweltfreundliches Projekt in die Tat umsetzen. „Im Sommer werden wir damit beginnen, aus Raps unseren eigenen Treibstoff zu produzieren und mit Hilfe eines Blockheizkraftwerks Strom aus Rapsöl zu gewinnen.“ Auch diese Energie

wird dem Landwirt gemäß dem EEG mit 19 Cent pro Kilowatt vergütet. „Das ‚Abfallprodukt‘, die Abwärme, nutzen wir für Warmwasser und Heizung“, erklärt Hartmann das Projekt. Den benötigten Raps muss er im Sommer noch von benachbarten Betrieben ankaufen. „Aber wir denken darüber nach, den Zuckerrübenanbau in zwei oder drei Jahren abzusetzen und selbst Raps anzubauen“, so Hartmann.

Mit seiner beweglichen Photovoltaikanlage leiste der Lampertheimer Unternehmer derzeit zwar noch Pionierarbeit. „Doch auch für unsere Region hat die Nutzung erneuerbarer Energien einen Vorteil, denn sie schafft Arbeitsplätze im Mittelstand“, ist sich Hartmann sicher.